

solche Einteilung ist aber für die Geschichtsforschung durchaus unverbindlich, weil die Kirche lediglich durch Rücksichten auf ihre Lehre zur Anerkennung oder Verwerfung einer Schrift bewogen sein kann; es ist deshalb immerhin möglich, daß unter den verworfenen sich Schriften befinden, welche vertrauenswürdige Angaben über die Vergangenheit enthalten.

Was nun über die Lehre des Propheten von Nazareth an einzelnen ihm zugeschriebenen Aussprüchen außerhalb des Kanons überliefert wird, ist allerdings ungenügend beglaubigt.²⁶⁾

Dagegen gibt es unter den Schriften, welche Leben und Lehre Jesu zum Gegenstande haben, unter den apokryphen Evangelien einige, welche ernste Beachtung verdienen, wenn sie vollständig erhalten wären oder durch neue Handschriftenfunde ergänzt werden könnten.

Während unsere kanonischen Evangelien in griechischer Sprache abgefaßt sind, ist glaubhaft bezeugt, daß das sogenannte „Hebräer-Evangelium“ ursprünglich aramäisch, d. h. in der Muttersprache Jesu, geschrieben war. Schon im ersten Viertel des zweiten Jahrhunderts in Syrien bekannt, scheint es in den judenchristlichen Gemeinden Palästinas entstanden zu sein und auch hier sich in Ansehen behauptet zu haben. Es war, wie die erhaltenen Bruchstücke beweisen, in der Art wie unser Matthäus-, Markus- und Lukas-Evangelium angelegt, insbesondere mit dem erstgenannten nahe verwandt, wenn es auch merkwürdige Eigenheiten für sich hatte. So erzählte darin Jesus selber die Versuchungsgeschichte, welche im Matthäus-Evangelium (4,1—11) über ihn berichtet wird, indem er also begann: „Soeben ergriff mich meine Mutter, der heilige Geist, an einem